



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Alte und bewehrte Richtschnur der Welt-Geistlichen Heyligkeit

Elffen, Nicolas

Köln, 1677

§. 2. Meide unnötige Visitten/ bey welchem ist viel böses Geschwätz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50992)

Christi/ und wie sie grossen Lohn zu
verhoffen hatten/ wan sie geblieben
wären Jungfrauen / also grosse
Straffen werden über sie kommen
dass sie die Jungfrawschafft ver-
spielt haben. S. Cypr. de discipl. &
hab. Virg.

S. 2. Meide unnöthige Visitten/ bey
welchen ist viel böses Geschwäg.

S. Ambrosius : Mit allem Fleiß
meide grosse und Herrliche Gast-
mahl/ auch Ansprach und Begrüs-
sungen. Die Visitten selbst/ sollen ge-
schehen selten/ wan etwa man sol-
che den Eltern schuldig ist/ oder an-
dern/ die ihres gleichē seynd. Durch
solche Diensten wird die Jung-
fräwliche Säu.keit allgemach
beschmitzt / und bricht herfür die
Frechheit: wan die Höfflichkeit zu
starck gesucht wird/ so schleichet ein
das Gelächter; und das züchtig und
eingezogene Wesen wird zertrent:

den Fragenden alsdan nicht an
worten/ist Bawrisch und Kindisch
Antworten/ist Schwätzerisch/dar
noch ist mir lieber das einer Jun
fraw die Red mangle/als daß sie
in Worten sey überflüssig.

Ja eine Jungfraw soll auch
leichtlich gehen zu ihrer nechsten
Freundin oder Nachbarin : der
Narrenfuß ist schnell ins Nach
baren Haus/ der Erfahren ab
schämt sich. *Eccli. 21. v. 25.* Daran
entsteht unnütz Geschwetz/ welches
der Weise Mann wil gemiedet ha
ben : Wer wil meinem Mund
Schloß geben/ und ein vest Siegel
in meinen Lefftzen trücken/ daß
dardurch nit zum Fall käme/ und
daß mich mein Zung nit un
brächt. *Eccli. 22. v. 33.* Wan der
Mänlichen Geschlecht befohle wird
daß schweigen in der Altern Gegen
wart/ wie abscheulich wird das
seyn/ wan Jungfrawen viel Red

und treiben unterschiedliches Geschwätz? Ich lasse es seyn/ daß du selbst schweigest/ kanstu aber auch befehlen andern/ daß sie schweigen/ damit du nicht hörst? Dem Mund zwar kan man anlegen ein Zaum/ und den Worten ein Waag/ aber den Ohren nit. Reden steht bey uns/ hören hangt an eines andern Will. Oftermahl hören wir / was uns nicht beliebet. S. Ambros. Tom. 4. lib. 3. de Virg.

S. 3. Der blossẽ Vorwand der Wercken der Lieb soll unmögliches Aufgehen nicht befürdern.

S. Basilius: Ein Jungfraw muß mit hin und wieder umbschweiffen/ noch außserhalb unvermeidlicher Notturfft / in diese oder jene Häuser lauffen/sondern allezeit des Ausgangs nach dem Gebott der Tugend/ das sie zu halten schuldig ist/ anrichten/ und in erwehlung der